

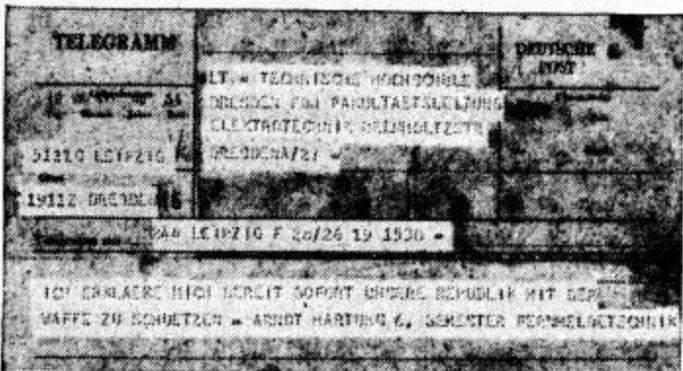


Studenten

stärken durch ihre Taten die Republik und helfen mit, den Herren Strauß und Adenauer das Konzept zu verderben

Die Urlaubssaison nähert sich ihrem Ende. Weniger oft erhält man am Telefon die Auskunft: „Hat Urlaub“. Bald wird in den Hörsälen und Übungsräumen wieder Hochbetrieb herrschen und das Studienjahr auf vollen Touren laufen. Mit neuer Kraft, die man sich an der See, im Gebirge oder an irgendeinem Ort unserer Republik geholt hat, geht es an die Arbeit, die gerade jetzt den Einsatz der ganzen Persönlichkeit fordert.

Dass unsere Studenten dazu bereit sind, dafür gibt es viele Beispiele und nicht zuletzt beweist es auch das folgende Telegramm eines Kommilitonen aus der Fakultät für Elektrotechnik.



Jugendfreund Heller, einer von vielen

Hilfe für die Industrie durch den Einsatz von Komplexbrigaden

Warum heben wir Jugendfreund Heller besonders hervor, weshalb nennen wir seinen Namen? Weil er Getriebe für eine westdeutsche Pausmaschine konstruierte und der Betrieb dadurch bestimmte Ersatzteile in Zukunft nicht mehr zu importieren braucht.

Nun läßt sich zwar nicht im selben Atemzuge sagen, daß der Einsatz der gesamten Komplexbrigade, die sich mit dem Problem der Ersatzteilversorgung beschäftigte, zu einem gleichen handfesten Ergebnis geführt hätte, aber man kann feststellen, daß die genaue Analyse der Ersatzteilversorgung in fünf Dresdner Großbetrieben eine Grundlage für Maßnahmen sein kann, die dazu beitragen, unsere Industrie zu stärken und sie störfrei zu machen.

Umfassende Analyse erarbeitet

Wolfgang Thon aus dem 5. Studienjahr der Fakultät für Ingenieurökonomie, Fachrichtung Maschinenbau, berichtete uns, daß die Komplexbrigade die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Ersatzteilversorgung“ unterstützen und untersuchen sollte, ob durch territoriale Zentralisierung die Ersatzteilversorgung zu verbessern sei.

Schon nach der ersten Woche stand fest, daß eine zentrale Lagerung der Ersatzteile der fünf Großbetriebe nicht möglich ist. Die Analyse des Maschinenparks ergab, daß nur bei den Drehmaschinen geringe Gemeinsamkeiten bestehen. Die weiteren Untersuchungen dieser Gruppe in bezug auf zentrale Lagerung mußten wegen mangelnder Unterlagen abgebrochen werden.

Wir stellten uns daraufhin die Aufgabe, eine umfassende Analyse der Ersatzteilversorgung in den fünf Großbetrieben anzufertigen. Das Ergebnis dieser Arbeit lag dann am Ende des Praktikums in Form eines 35 Seiten langen Berichtes mit vielen Anlagen vor und wurde vom Betrieb anerkannt und als wertvoll bezeichnet. Schon während des Praktikums wurde im Betrieb mit den von uns erarbeiteten Unterlagen operiert, z. B. mit der gemeinsamen Maschinenkartei. Bei Abschluß des Praktikums äußerten alle Beteiligten den Wunsch zu erfahren, wie die vorliegende Analyse ausgewertet werden wird; eventuell sollen weitere Praktika auf diesem Gebiet durchgeführt und eine Diplomarbeit angefertigt werden. Im September wird eine nochmalige Auswertung des Praktikums erfolgen, um daraus Schlüsse für die weitere Arbeit zu ziehen.

Das Praktikum war ein Erfolg

Von selten der Betriebe wurde unsere Arbeit bereitwillig unterstützt. Durch die Fülle unserer Aufgaben kam es uns

eigentlich nicht so recht zum Bewußtsein, daß eine gute Betreuung durch die Kaderabteilung bzw. Betriebsakademie fehlte.

Die Zusammensetzung des Kollektivs wirkte sich gut auf unsere Arbeit aus.

Die Studenten des 1. Studienjahres begriffen sehr schnell die Problematik der Aufgabenstellung und nahmen stets an unseren Besprechungen teil. Sie arbeiteten zum Teil sehr selbständig in den einzelnen Betrieben und stufen somit



Bei der Aufstellung von Komplexbrigaden sollte man nicht auf die Einbeziehung der Industriestudenten verzichten. Ihre reiche praktische und auch menschliche Erfahrung tragen entscheidend zur Bildung eines guten Kollektivs und zu einem positiven Arbeitsergebnis bei. Es ergeben sich Diskussionen, woraus jeder der Beteiligten sehr viel lernen kann.

neben den geforderten Unterlagen noch zusätzliches Material für unsere Analyse.

Abschließend muß gesagt werden, daß die Durchführung des Praktikums ein voller Erfolg war und eine exakte Analyse als Ergebnis den staatlichen Institutionen und Betrieben vorgelegt werden konnte.

Gut gezielt!

Dass unsere Studenten auch mit dem Gewehr umzugehen verstehen, beweist der gute Ruf, den unsere Gruppe der Sportschützen im Bezirk Dresden und darüber hinaus genießt.

In allen Disziplinen sind unsere Schützen auf den ersten Plätzen zu finden. Im olympischen Schnellfeuerschießen siegte unsere Pistolenmannschaft beim Frühjahrsschießen und hat reale Chancen für die Bezirksmeisterschaft. Kamerad Purzmann wurde 2. GST-Meister im Wettkampf 60 Schuß Großkaliberpistole und im olympischen Schnellfeuer. Die Mannschaft der Büchenschützen gewann überlegen einen Vergleichskampf im Armeegewehrschießen mit der ASG Dresden. Es gelang mir, den Einzelsieg zu erringen. In der 1. Disziplin, freie KK-Büchse 110 Schuß, wurde ich 2. Bezirksmeister der GST mit 1 032 von 1 200 möglichen Ringen. (Wir möchten noch hinzufügen, daß Kamerad Hensel auch Bezirksmeister der GST in der Disziplin 60 Schuß Armeegewehr ist. D. R.) Die Kameradin Tyburczy erreichte bei den Frauen im

Frühjahrswettkampf des Deutschen Schützenverbandes den 2. Platz.

Die Voraussetzungen für alle diese Erfolge sind vor allem ein intensives Training sowie Lust und Liebe zur Sache. Spezialwaffen und Munition stehen jedem Interessenten zur Verfügung, der sich an unserem Sport beteiligen möchte und gewillt ist, regelmäßig zu üben.

Einige Unzulänglichkeiten auf unserem Schießstand haben wir in gemeinsamen Arbeitseinsätzen beseitigt und sind jetzt bei der Montage einer neuen elektrisch gesteuerten Drehscheibenanlage für das Pistolenschnellfeuerschießen, die beim nächsten Wettkampf eingeweiht werden soll.

Bisher war immer nur vom Sport die Rede, aber der Schießsport dient ja nicht nur der allgemeinen körperlichen Erhöhung, sondern vor allem der Erhöhung unserer Verteidigungsbereitschaft. Unsere erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse werden wir, wenn es notwendig ist, jederzeit für den Schutz und die Sicherung unseres Staates zur Verfügung stellen.

Rudolf Hensel

Er gehört zu den Besten

Wie Ulrich Fratz war auch Gerd Lehmann in den vergangenen Jahren aktiv in der FDJ tätig und ständig bemüht, seine gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen, ein ausgezeichnete Fachmann und guter Sozialist zu werden.

Mit Recht können wir sagen: Er ist einer unserer Besten. Wie er das schafft? Hören wir ihn selbst:

„Während der letzten vier Jahre war ich in der FDJ-Fachrichtungsleitung tätig. Wir beschäftigten uns in vielen Diskussionen mit den Möglichkeiten der Verbesserung der Studienleistungen. Aus diesem Grunde möchte ich einige Punkte meiner Studienmethode angeben:

Nach der gründlichen Aneignung des Stoffes während des Semesters - am besten direkt nach den Vorlesungen - sprach ich mit den Freunden meiner Seminargruppe über wesentliche Gesichtspunkte des Gehörten. Wir fanden uns dazu regelmäßig wöchentlich einmal zusammen. Wir haben mit der Form, in der diese Zusammenkünfte abgehalten wurden, experimentiert. Ich halte kleinere Gruppen von 3 bis 4 Mann am geeignetsten. Dort sollte das Gelernte selbstständig auf Probleme angewandt werden. Die dabei entstehende Diskussion trägt wesentlich zur Erkenntnis wichtiger Fragen und Zusammenhänge bei und war für alle Beteiligten nutzbringend. In dieser Form habe ich mich mit meiner Seminargruppe auch während des letzten Studienjahres auf die Diplomprüfung gründlich vorbereitet. So blieb mir die Zeit, vor der Prüfung das Gebiet als Ganzes zu durchdenken und wesentliche Zusammenhänge zu erkennen.

Zur Zeit bin ich am Institut für theoretische Physik als Assistent tätig. Zu einem beträchtlichen Teil verdanke ich

das alles unserem Arbeiter- und Bauernstaat, dessen auf die Erhaltung des Friedens in Europa gerichtete Politik ich voll und ganz billige.

Vor mir liegt wie vor allen Studenten und Absolventen unserer Hochschulen



und Universitäten eine interessante und schöne Zukunft, wenn es gelingt, den Frieden zu erhalten. Deshalb unterstütze ich den Aufruf des Zentralrates. Wir Kommilitonen stellen uns fest hinter die Arbeiter- und Bauern-Macht, werden durch eine besonnene und unmissverständliche Haltung alle Provokationen feindlicher Kräfte verhindern und den Vertretern der Nationalen Front am 17. September unsere Stimme geben.“

Gerd Lehmann

Ich bitte um Aufnahme in die Partei



Der Chemiestudent Ulrich Fratz, der jetzt das 5. Studienjahr beginnt, ist es, der diesen Antrag stellt.

„Ich las den Aufruf des Zentralrates der FDJ, und da gab es für mich keine Frage: Jetzt und sofort muß die Partei der Arbeiterklasse stärken, das ist die beste Zustimmung zu den Maßnahmen unserer Regierung. Ich habe mich verpflichtet, wenn es Partei und Regierung für notwendig erachten, mein Studium zu unterbrechen und die Waffe in die Hand zu nehmen, um unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu verteidigen, wenn es sein muß.“

So haben wir es gemacht

Wirksame Unterstützung der LPG „Mitschurin“

Ende Mai fanden für uns die letzten Prüfungen statt. Das anschließende Praktikum diente bereits der Vorbereitung auf die Diplomarbeit. In den vergangenen Jahren war unsere Seminargruppe stets im ökonomischen Einsatz in der Braunkohlenindustrie gewesen. Wie machen wir das in diesem Jahre, nach Abschluß des 5. Studienjahres? In der Gruppenversammlung, die darüber beriet, herrschte von vornherein Einstimmigkeit: Wir führen auch in diesem Jahr unseren ökonomischen Einsatz durch. Nur über den Einsatzort gab es zuerst Meinungsverschiedenheiten. Ein kleiner Teil der Seminargruppe wollte wieder in der Braunkohle arbeiten. Schließlich setzte sich der Vorschlag durch, unseren Bauern bei der ersten vollgenossenschaftlichen Ernte zu helfen. Wir baten den Rat des Bezirkes Schwerin darum, in einer schwachen LPG eingesetzt zu werden. Unsere Arbeit während der vorgesehenen 2 Wochen sollte den Genossenschaftsbauern fühlbar helfen.

Am 16. Juli fuhren wir von Dresden nach der LPG „Mitschurin“ in Bürgerhof, Kreis Hagenow. Sie liegt unmittelbar an der Staatsgrenze der DDR nach Westdeutschland und gehört zu den 5 wirtschaftlich und politisch schlechtesten LPGs Typ III des Kreises.

Uns war von vornherein klar: Diese LPG braucht nicht nur unsere körperliche Arbeit, sie braucht auch unsere Hilfe auf ideologischem Gebiet. Diese Hilfe wird aber nur dann wirksam sein, wenn wir auf dem Felde und im Stall vorbildlich arbeiten. So haben die Freunde unserer Gruppe in den 2 Wochen ihres Einsatzes Bäume gefällt für den Koppelbau, eine 12 ha große Weidekoppel gebaut, den Auslauf für die 1200 Hühner der Hühnerfarm eingezäunt, den Boden des Kornspeichers betoniert, die landwirtschaftlichen Geräte repariert und manches andere getan.

Direkte Erntearbeit war wegen des täglichen Regens leider nur selten möglich.

Es hat die LPG-Mitglieder beeindruckt, wie unsere Freunde gearbeitet haben. Dafür ein Beispiel: Normaler Arbeitsschluß war 17 Uhr, wenn nicht gerade besondere Erntearbeiten vorlagen. Unsere Freunde kamen von ihrem Arbeitsplatz so gegen 17 Uhr auf den Hof der LPG. Die Kühe und Kälber hatten noch kein Futter bekommen und brüll-

Höhepunkt im Leben der Genossenschaft

Der 22. Juli war ein Höhepunkt im Leben der Genossenschaft. Der Vorstand gab im Beisein von Vertretern der Partei, des Rates des Kreises und der MTS den Halbjahresbericht. Unsere Gruppe war vollständig der Einladung zur Teilnahme gefolgt. Auf dieser Versammlung ging es um solche wichtige Fragen wie Organisation der genossenschaftlichen Arbeit und die Gewinnung neuer Mitglieder aus den Kreisen der Industriearbeiter.

Wir schlugen der LPG vor, für jeden Tag einen Arbeitsplan aufzustellen, der den Einsatz aller Arbeitskräfte sowohl für schönes Wetter als auch für Regen vorsieht. Uns hatte es in den vergangenen Tagen immer wieder gequält, daß jeden Morgen Wartezeiten bis zu einer Stunde entstanden, weil keine Klarheit über den Einsatz der Mitglieder bestand. Auf diese Art kann die Genossenschaft nie ihre Wirtschaftlichkeit erreichen. Nach unserem Vorschlag sollten Vorsitzender, Agronom und Feldbaubrigadisten zusammen mit dem Leiter des Arbeitseinsatzes am Abend vorher sich kurz treffen, um die Arbeitseinteilung vorzunehmen.

Wir haben aber nicht nur gegeben. Wir haben auch gelernt. Vor allem lernten wir praktisch, daß Arbeiterklasse und Intelligenz nicht nur bei der Bildung der Genossenschaften helfen dürfen, sondern daß jetzt vor allem geholfen werden muß, die Genossenschaften zu festigen. Dazu gehört, den Genossenschaftsbauern zu erläutern, wie in einem sozialistischen landwirtschaftlichen Großbetrieb gearbeitet werden muß und wie sich seine Mitglieder gegenseitig erziehen sollen.

Wir rufen die Studenten der TH Dresden auf: Helft mit bei der Einbringung der Ernte und bei der Festigung der LPGs. Ihr stärkt damit unsere Republik!

J. Müller SG V/2, B. Rößlich Fak. Ing.-Ök.

Am 17. September geben wir unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front